

Die Kurzdarstellungen:

Barbara BARSCH

Kunsthistorikerin, Berlin

Leiterin des Berliner Büros und der ifa-Galerie Berlin des Instituts für
Auslandsbeziehungen

„Rezeption ost- und mitteleuropäischer Kunst im westlichen Kontext“

Sa. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „One Way Export“

von 15.00 – 18.00 Uhr

Der Beitrag wird der Frage nachgehen, wie die Kunst aus Mittel- und Osteuropa rezipiert wird, welche Kriterien angelegt werden, um sich ihr zu nähern. Sieht man diese Arbeiten überhaupt als Kunst an, ist man nur tolerant oder hält man diese Kunst sogar für einen wichtigen Teil der zeitgenössischen Kunst, und wenn ja, warum ist das so.

Ist die osteuropäische Kunst anders und fremd, dann ist sie im westlichen Umfeld nicht verständlich und nicht rezipierbar. Ist sie aber ähnlich, dann ist sie epigonal. Wenn das so ist, welche Chance haben die Künstler und Künstlerinnen dieser Region überhaupt. Inwiefern ist die Ablehnung der Kunst aus dieser Region eine Strategie des Kunstmarktes?

Dunja BLAŽEVIĆ

Kunsthistorikerin, Kunstkritikerin, Kuratorin, Produzentin

Leiterin des Soros-Zentrums für zeitgenössische Kunst in Sarajevo (SCCA)

„Video in Bosnia and Herzegovina after the war“

Fr. 21. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Politics unlimited“

von 15.00 – 18.00 Uhr

Während des Krieges in Bosnien und Herzegowina war das intensive künstlerische Leben ein Teil des Widerstandes und des Überlebenskampfes. Mit dem Frieden hat die kreative Kraft der Apathie und Entmutigung Platz gemacht. Die Strukturen sind zerstört, viele Fachleute haben das Land verlassen, es fehlt an Geld und Infrastruktur. Es gibt weder Sponsoren noch öffentliche Kulturförderung.

Gleichzeitig hat die Rückkehr des „normalen Lebens“ Kunst wieder in ihre Schranken gewiesen. Die alte Hierarchie der Werte wurde wieder etabliert.

Spontaneität und Improvisation sind traditionellen Formen der Kunst gewichen. Durch den Krieg wurden Entwicklungen abrupt unterbrochen, die Kulturszene hat ihre Geschichte und ihre Bezugspunkte verloren, führende Künstlerpersönlichkeiten haben das Land verlassen, die Kontakte zum Ausland sind abgerissen.

1997 wurde ein Projekt-Wettbewerb für die erste jährlich stattfindende Ausstellung „Meeting point“ veranstaltet. Gesucht wurden auch Videoarbeiten, die während oder kurz nach Ende des Krieges entstanden waren, persönliche Zeugnisse, aufgenommen mit Amateurkameras, erlebt in Momenten zwischen Leben und Tod. Das eingelangte Material war von überraschender Qualität. 20 Videos wurden in der Ausstellung präsentiert, was viele junge Künstler zur eigenen Videoproduktion animierte.

Juray CARNY

Kunsthistoriker, Kulturmanager, Publizist, Bratislava

Sa. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „One Way Export“

15.00-18.00 Uhr

In meinem Vortrag wird es um die Beziehung von zwei wichtigen Themen gehen:

- internationale Kommunikation von slowakischer zeitgenössischer Kunst
- Situation von zeitgenössischer Medienkunst in der Slowakei

Eine Skizze der Situation in der internationalen Kommunikation von zeitgenössischer slowakischer Kunst, historische Voraussetzung gegen aktuelle Realität;

Calin DAN

Medienkünstler, Bukarest / Amsterdam

„7 Lucky Years“

Sa. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „One Way Export“

15.00 – 18.00 Uhr

Anhand des Films „RA“, der heuer auf der Videonale von Bonn einen Preis erhielt, und anhand von Beispielen aus der eigenen Medienarbeit seit 1993 wird die gegenwärtige Entwicklung von multimedialer Kunst im kommerziellen und nichtkommerziellen Umfeld skizziert.

1994 wurde eine Serie von Interventionen in verschiedenen sozialen Umfeldern (Altenheime, Zigeunerndörfer, Vorstadtlums, Schulen für geistig behinderte Kinder, abgelegene Bergdörfer, stillgelegte Fabriken) durchgeführt. Beteiligt

waren Künstler verschiedenster Generationen und Stilrichtungen. Die Präsentation dieser Eventserie war die erste Online-Kunstpräsentation, die es je in Rumänien gab.

1998 erfolgte gemeinsam mit dem „V2 Lab for the Unstable Media“ in Rotterdam das Projekt „Happy Doomsday“ - ein Computerspiel mit Medieninstallation, präsentiert u.a. im ZKM (Zentrum für Kunst und Medientechnologie) in Karlsruhe, bei Public Netbase (Museumsquartier) in Wien und beim Film-, Video- und Medienfestival in Split statt.

Marina GRZINIC

Philosophin, Medientheoretikerin, Kunstkritikerin, Kuratorin
Wissenschaftlerin am Institut für Philosophie am wissenschaftlichen
Forschungszentrum der Slowenischen Akademie von Wissenschaft und Kunst
(ZRC SAZU) in Ljubljana

„To contaminate one’s own position and to starve the dominant global mix“

Fr. 21. 09. 01 um 11.00 Uhr, Einführungsvortrag

Anhand einiger Theater- und Videoproduktionen, die auf dem Gebiet von Exjugoslawien seit den siebziger Jahren entstanden sind, wird die These vertreten, dass der Feminismus der siebziger Jahre die Grundlage für die Entstehung einer Avantgarde in Belgrad und Zagreb gebildet hat.

Im Gegensatz zu den starken feministischen Bewegungen im Westen musste Slowenien auf sein feministisches „coming out“ bis in die achtziger Jahre warten.

Feministische, transsexuelle und ähnliche Voraussetzungen in der Kunst und die lesbische Erfahrung - diese Themen wurde in Slowenien und generell in Osteuropa nicht viel diskutiert. Heute jedoch ist es nicht genug, den Notwendigkeiten der dominierenden Ansichten und der dominierenden Kultur zu genügen, wichtiger ist die „Verseuchung“, die „Vergiftung“ der dominierenden Matrix. Lassen wir die beherrschende globale Ideologie verhungern. Sie wird von ihrer Macht verzehrt werden, wie Judith Butler sagen würde.

Zur „Verseuchung“ der eigenen Position: Ich bin lesbisch, Albanerin, Südländerin. Zahlreiche Projekte in den Bereichen Performance, Gegenwartskunst, Video, Neue Medien Kunst basieren auf dieser Perspektive, welche sich auf einer künstlichen, vorgefabrizierten Erfahrung und nicht auf ihre Erhebung zum Gesetz gründet.

Sanja IVEKOVIĆ

Medienkünstlerin, Zagreb

„Women’s Voices: Croatian Case“ (Videopräsentation & Vortrag)

Fr. 21. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Politics Unlimited“

von 15.00 – 18.00 Uhr

Einleitend wird Sanja Iveković die Entwicklung feministischer Kunstproduktion in Kroatien seit den 70er Jahren bis heute beschreiben. Sie wird über die politischen Veränderungen in Kroatien während der 1990er Jahre sprechen und insbesondere die Veränderung des „sozialistischen“ Frauenbildes und die damit verbundenen Konsequenzen für die Aktivitäten von Frauengruppen behandeln. Weiters wird sie einige ihrer Arbeiten präsentieren, die in Zusammenarbeit mit anderen Frauenorganisationen entstanden, und kurz über ihre Erfahrungen als Künstlerin und Aktivistin sprechen.

Das Video „Women’s Voice: Croatia Case“ wurde im „Center for Women’s Studies“ in Zagreb gedreht. Es enthält Interviews mit prominenten kroatischen FeministInnen, AktivistInnen und Intellektuellen. Ihre Statements zur Rolle der Frau in der regionalen Vergangenheit und Gegenwart sowie ihre persönliche Erfahrung der Rezeption Osteuropas im Westen sind wesentlich für das Verständnis der sozialpolitischen Strukturen im postkommunistischen Kroatien.

Piotr KRAJEWSKI

Autor, Kurator, Veranstalter, Breslau

„Private gestures in the public space“

SA. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Mediated Desire“

11.00 - 13.00 Uhr

Während der letzten Jahrzehnte erfuh die Kunstwelt die Einbeziehung von Privatheit in den öffentlichen Raum, was vor allem auf die Entwicklung der Performance, die Verbreitung der Videokunst und auf die künstlerische Anwendung der neuesten Medien zurückzuführen ist.

In Polen haben Kunstrichtungen wie Performance oder Videokunst eine gemeinsame Vergangenheit. Unter dem Regime der sogenannten „Volksrepublik“ waren sie nicht verboten, es gab für sie jedoch weder Platz im

öffentlichen Raum noch in der Mehrheit der staatlich kontrollierten Kunstinstitutionen.

Nach dem politischen Wechsel in Polen wurden die frühen neunziger Jahre von den Versuchen der Künstler geprägt, Fernsehen als wichtigen, durch die Veränderungen erneuerten, öffentlichen Kommunikationsraum zu benutzen. In der Folge wurde das Internet seit Mitte der 90er Jahre eine neue Herausforderung in der sozialen Kommunikation. Es folgen einige Beispiele von polnischen Künstlern, die Medien verwenden, um neue Bereiche zu erschließen.

Anders KREUGER

Kunsthistoriker, Übersetzer, Autor, Kurator, Stockholm/Vilnius
Kurator der litauischen Biennale „Self-Esteem“ 2001 im CAC Vilnius

„Always the same“

SA. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „One Way Export“

15.00 - 18.00 Uhr

Der Vortrag besteht aus zwei Teilen: Aus einer halbstündigen Version des Films „Forever Lacking and never Quite Enough“ des Medienkünstlers Arturas Raila (geb. 1962), der sich mit der litauischen Geschichte von der Besetzung durch die Sowjetunion im Jahr 1940 bis zu Stalins Tod 1953 beschäftigt, und aus einem Vortrag des schwedischen Kunstkritikers und Kurators Anders Krueger (geb. 1965), der wiederkehrende Muster von kulturellem Selbstverständnis diskutiert und sich – wie Railas manipulierte und manipulative Bilder – in die Gefahrenzone begibt, die versucht, Manifestationen eines kollektiven Unbewußten fest zu machen.

Der geographische Bezugspunkt für beide ist Litauen. Arturas Railas Film wurde aus Nachrichtensendungen und kurzen Propagandafilmen aus dem „Litauischen Bild- und Tonarchiv“ zusammengestellt, eine staatliche Institution, die etwa 30.000 Filme aufbewahrt, die meisten davon aus dem post-sowjetischen Litauen.

Der Film entstand in Verbindung mit der Ausstellung „Self-Esteem“, die einen Querschnitt durch die zeitgenössische litauische Kunst zeigt.

Natalia MANZHALI

Anglistin, Kulturmanagerin, Kuratorin, Kiev

SA. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Mediated Desire“

11.00 - 13.00 Uhr

Bei der Ars Electronica wurde Kunst als „eine Schnittstelle, eine motivierende Kraft und ein Katalysator für soziale Veränderung“ definiert, Medienkunst kann als eine Schnittstelle der technologischen Entwicklung eines Landes angesehen werden.

Die Ukraine steht am Anfang der Entwicklung von Medienkunst. Es gibt großes Interesse und einen Informationshunger von bildenden Künstlern nach den kreativen Möglichkeiten einer fortschrittlichen Bildtechnologie.

Aber trotz des Mangels an hoch entwickelter Technologie und trotz der geringen Zahl von gut entwickelten Forschungszentren wurden einige interessante Medienprojekte produziert, wo die Hauptsache nicht allein das Experiment mit digitaler Technologie war, sondern alle Medien (Musik, Video, digitaler Schnitt, Performance, traditionelle Formen von Kunst) kombiniert werden.

Im Jahr 2000 wurde auf dem Internationalen Medienkunstfestival in Kiew das Info Media Bank Program eingeführt, was einen Schritt vorwärts für die Produktion von digitalen/elektronischen Bildern bedeutete. Die Hauptidee war, Veranstaltungsserien zu entwickeln, um Künstler und Programmierer, Produzenten und Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern zur Produktion, Präsentation und Diskussion in einer interdisziplinären und kooperativen Teamarbeit zusammenzubringen.

Manfred NEUWIRTH

Regisseur, Produzent, Wien

„balkan-syndrom“

Fr. 21. 09. 01 Filmvorführung 14.00 Uhr

Der Film:

TV-Archivmaterial aus dem Kosovokrieg – in Zeitlupe – die einzelnen Szenen durch lange Schwarzphasen getrennt. Ein persönlicher Kommentar des Regisseurs als Annäherung an die Bilder, die ein Natosprecher als die ersten eines wirklichen Medienkrieges bezeichnet hat. Wie diese Bilder in die Wirklichkeit münden, wird in der zweiten Hälfte des Videos sichtbar, in einer Bilderfolge, die nur mehr von sparsamen synthetischen Tönen gehalten wird. Zwei Hubschrauber, daraufhin das Monitorbild eines Zielgebietes. Es sieht nach einem zivilen Wohnhaus aus, das Fadenkreuz zittert über einem der Fenster. Ein

6

Junge läuft die Straße entlang, unweigerlich denkt man, dass er vor dem Tod davonläuft. Und schon in der nächsten Szene fliegt ein Sprengkopf direkt auf den Zuschauer zu. Ein einsamer Soldat hebt scheinbar resigniert die Hand. Drei gebeugte alte Menschen gehen auf die Kamera zu, sie versuchen sich zu retten. Das letzte Bild, ein Bahnhof mit Tausenden von Flüchtlingen. Im Hintergrund ein voller Zug. Wir wissen, dass sie wirklich zu uns gekommen sind, so wie die Ladung der Sprengköpfe schlussendlich auch. (Gerda Lampalzer)

Zoran PANTELIC

Künstler und Medienaktivist, Novi Sad

„From Software to Hardware – from an artistic act to social activism“

Fr. 21. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Politics Unlimited“

15.00 – 18.00 Uhr

Der Vortrag wird sich auf zwei Positionen innerhalb der neuen Medien in Jugoslawien konzentrieren: auf die des Künstlers und auf die des Produzenten und Lehrers. Dargestellt wird die Position des Künstlers, der während der neunziger Jahre in Serbien gearbeitet hat, unter Berücksichtigung der sozialen und politischen Aspekte. Dieser erste Teil des Vortrags wird durch die Arbeit der Gruppe ABSOLUTNO illustriert, ein Künstlerkollektiv in Novi Sad, das sich mit Medienkunst und interdisziplinären Arbeiten beschäftigt. Im zweiten Teil wird das Zentrum für neue Medien „kuda.org“ vorgestellt, das erste seiner Art in Jugoslawien, das Zoran Pantelic im Jahr 2000 gegründet hat.

Bojana PEJIC

Kunsthistorikerin, Autorin, Kuratorin, Berlin/Belgrad

„Small Power Strategies“ – Video Program

Do. 20. 09. 01 im Rahmen der Eröffnung 19.00 Uhr

Fr. 21. 09. 01 – Kuratorin der Videopräsentation „Reconsidering the Political“

– 19.00 Uhr

Die für dieses Programm ausgewählten Videos beziehen sich auf die Machtbeziehungen, die die einzelnen Künstler im gegenwärtigen sozialen Gefüge vorgefunden haben. Die Arbeiten setzen sich mit der Politik der Erinnerung auseinander. Sie zeigen den Schnittpunkt von privat erzählter Erinnerung mit den „großen Erzählungen“ der sozialistischen / kommunistischen Vergangenheit (Anti Sala, Renata Poljak); sie beschäftigen sich mit dem Einfluss des bosnischen Krieges auf Kinder (Jasmila Zbanic) und

auf geflüchtete muslimische Frauen (Maja Bajevic); sie behandeln die Themen Männlichkeit, Militarismus und „disziplinierte Körper“ (Arthur Zmijewski) und diskutieren Neonazismus (Arturas Raila). Machtbeziehungen verschiedenster Art stehen in einem Video von drei Frauen auf dem Spiel, die sich mit der Position des Künstlers in nachsozialistischer Zeit befassen, wobei der Mythos der künstlerischen Subjektivität auch in Frage gestellt wird (Kai Kaljo). Es geht auch um Machtbeziehungen zu Hause, der traditionelle Rahmen für Frauenaktivitäten. Schlussendlich werden Machtbeziehungen auch in ihrem Zusammenhang mit der Ausstellungspolitik von Ost/West, weiblich/männlich, Kurator/Künstlerbeziehungen dargestellt (Maja Licul).

Alla PIGALSKAIA
Künstlerin und Medienaktivistin, Minsk
„Genealogy of Net Culture“

*Sa. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Mediated Desire“
11.00 – 13.00 Uhr*

Der Vortrag beschäftigt sich sowohl mit einer theoretischen Betrachtung von Medienkunst aus feministischer Perspektive als auch mit einer Genealogie dieser Kunstform.

Wie korrespondiert das Konzept von Geschichtlichkeit im Medienumfeld mit postmodernen Bedingungen?

Wie kann westliche Medienkunst mit östlicher verglichen werden?

Es ist unmöglich, das Kunstwerk zu reproduzieren, denn es besteht nicht nur aus seiner historischen Realität, sondern auch aus „Bedeutung/meaning – Inhalt/content“ (nach Bakhtin), welche mit der Präsentation eines Kunstwerks verschwinden, denn das Kunstwerk an sich besteht nur während des Events. Der Prozess der Medialisierung der Künste verkompliziert die traditionellen Betrachter-Ausstellungs-Beziehungen. Bezugnehmend auf Paul Verilios „Machine de la vision“, ist jeder „prise de vue“ (mental oder mechanisch) gleichzeitig ein „prise de temps“ und erweckt (bewusst oder nicht) während der Zeit der Ausstellung die Erinnerung. Ihre Geschwindigkeit ist die einer „prise de vue“, daher stammt die Fähigkeit, die subtilen Effekte von Video- und Photogrammen mit bis zu 60 Bildern pro Sekunde aufzunehmen.

Wir verwirklichen unser Projekt im Raum einer Toilette, den wir als marginal ansehen. Abfluss- und Wasserversorgungssystem sind Vorläufer des Internet als ein Raum, der durch ein Netz oder Web geschaffen wurde. Das Netz markiert kein Gebiet, sondern einen Raum, der nicht von administrativen oder geographischen Aufteilungen abhängig ist. Das Netz hat sein eigenes Vokabular

und konventionelle Zeichen. Wir zeigen die Parallelitäten und Verschränkungen von Abwasser- und Wasserversorgungssystem im Zusammenhang mit dem Internet auf.

Das Netz schafft bestimmte Typen von Hierarchie, genauer gesagt von Anti-Hierarchie, denn die Umgebung und die äußerliche Dekoration sind verschieden, aber im Grunde dieselben. Soziale und politische Überschwemmungen, Umstürze ändern nicht die Abfolge oder den Stuhlgang. Virtuelle und „Toiletten“-Demokratien sind gleichzusetzen. Was heißt das? Gibt es Gemeinsamkeiten in den Prinzipien von Netzverbreitung und Netzfunktionen?

Marilena PREDA SANC

Video- und Installationskünstlerin, Bukarest

„Remapping the World“ – CD-Rom Präsentation

*Sa. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Mediated Desire“
von 11.00 – 13.00 Uhr*

Am Beispiel der CD-Rom „Remapping the World“ wird über globale und lokale Identitäten, die Wahrnehmung abstrakter und intimer Räume sowie den Einfluss neuer Medien auf das private und öffentliche Leben reflektiert. Die CD-Rom besteht aus Worten und Bildern, die auf die lokale/globale Essenz unserer Existenz verweisen.

In einer Welt, die oft aggressiv und verzweifelt ist, versuchen viele Künstler, eine physische/psychische Balance durch Bilder zu finden, die tief mit unserem inneren und äußeren Leben als menschliche Wesen verbunden sind. Unsere Wanderungen durch unsere heimischen und sozialen Welten, unsere neuen Beziehungen zu elektronischen Technologien beeinflussen unser tägliches Leben, formen es neu.

Dejan SRETENOVIC

Kunsthistoriker, Medientheoretiker, Kurator, Belgrad

„Interconnections“

*Fr. 21. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Politics Unlimited“
von 15.00 – 18.00 Uhr*

Zoran Djindjic, serbischer Premierminister, hat kürzlich den Softwaremogul Bill Gates mit dem ambitionierten Plan getroffen, Unterstützung für die Errichtung von Microsofts regionalem Software Forschungs- und Industriezentrum in

Serbien, für die Entwicklung eines e-government Projekts (basierend auf dem kanadischen Modell) und für die Computervernetzung des serbischen Erziehungssystems zu bekommen. Dieser überambitionierte und unrealistische Plan, Serbien von einem Königreich der unsanktionierten Software-Piraterie zu einem ordentlichen Informationstechnologie-Paradies zu machen, sieht sich für lange Zeit dem unüberwindlichen Hindernis eines hohen Investitionsrisikos gegenüber (begrenzter Software-Markt und hoher Prozentsatz an Computer-Analphabetismus, Nichtexistenz eines Urheberrechtsgesetzes, Mangel an gut ausgebildeten Programmierern, defekte Telekommunikationssysteme mit niedriger Breitbandkapazität).

Von der ethischen Fragwürdigkeit von Djindjics auf Microsoft projizierte technokratischer Vision einmal abgesehen, ist der utopische Charakter des Projekts, einen technischen Rückstand von 10 Jahren über Nacht aufholen zu wollen, am besten illustriert, wenn man sich die kaum existierende digitale Kunstszene ansieht. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, hat digitale Kunst noch keinen festen Platz innerhalb der serbischen Kunstgemeinschaft gefunden. Die in den 90er Jahren florierende Videokunst hatte nicht das Interesse, die kreativen Möglichkeiten der Nutzung von digitaler Technologie aus sich selbst heraus zu erforschen. Computer werden allgemein als Hilfsmittel oder als Spielzeug verwendet, nicht aber als Medienmaschine, was zu einem grundsätzlichen Mangel an net.art, interaktiver Kunst und digital sich bewegende Bildprojekte führt.

Technologie in der künstlerischen Medienlandschaft Serbiens ist unnützlich, da sie immer noch als etwas Äußerliches der künstlerischen Vorstellungskraft behandelt wird, oder sie wird auf nutzlose Weise angewandt, ohne klare Vorstellung über Inhalte, Zweck und Zusammenhang. So verwechselten viele junge serbische Künstler das Internet mit einer globalen Kunstgalerie zur Selbstvermarktung. Die Aufregung rund um Web-Darstellungen ließ viele von ihnen erstaunt zurück, sobald sie herausgefunden hatten, dass es kein Feedback gab, keine Einladungen für Ausstellungen im Ausland, keine größere Popularität und Präsenz.

Dmitry VILENSKY

Kurator, Kritiker und Künstler, St. Petersburg

Der Videofilm „Saint Petersburg out/under control“

Sa. 22. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „One Way Export“

von 15.00 – 18.00 Uhr

Das Video „Saint Petersburg out/under control“ wurde für die Ausstellung „St. Petersburg out of control“ geschaffen und erstmals bei der Kunstmesse „Art Moscow“ Ende April 2001 gezeigt. Es wurde mit einer versteckten Schwarz-Weiss-Kamera produziert und enthält Geschichten über das künstlerische Leben in St. Petersburg. Alle Darsteller sind Künstler, Kritiker, bekannte „Freaks“ und lokale Persönlichkeiten, die mit einer Videokamera „beobachtet“ wurden. Sie konnten über ihre Eigenpräsentation frei entscheiden. Einige wählten spezielle Performances, andere entschieden sich für eine „Nichts-geschieht-alles-läuft-ab-wie-immer“-Haltung, zeigten sich während des Schaffensprozesses oder sprachen über ihre Arbeit.

Bei „Art Moscow“ war der Film Teil einer Videoinstallation, die das Ergebnis eines Video-Überwachungssystems demonstrierte. Es ist hinreichend bekannt, dass „Art Moscow“ sich darum bemüht, mit renommierten europäischen Kunst-Messen mitzuhalten. Kunst in Form einer Messe zu präsentieren, kann als außerordentlich repressiver, vom Kunstmarkt geschaffener Mechanismus verstanden werden. Wenn man sich innerhalb dieser Situation befindet, ist man gezwungen, den definierten Regeln des Verkaufs zu folgen. Wir zeigen die Kunstmesse als perfektes Modell der postmodernen Gesellschaft, das auf der Übertreibung des kommerziellen und symbolischen Austauschs beruht – kontrolliert durch ein anonymes Publikum. Die Video-Installation greift das Klischee auf, dass sich Petersburg dem gängigen Konsummodell entzieht und somit gewissermaßen als „freie Zone“ eingeschätzt wird.

Janka VUKMIR

Kunstkritikerin, Kuratorin, Zagreb

*Fr. 21. 09. 01 im Rahmen des Themenblocks „Politics Unlimited“
von 15.00 – 18.00 Uhr*

Drei wesentliche Punkte, die in den neunziger Jahren diskutiert wurden, waren: der Krieg, staatliche Institutionen in einer den neu gegründeten NGOs entgegengesetzten Ko-Existenz und die überall auftauchenden Statements und Definitionen von unserer eigenen historischen Position.

Die Kriegsumstände beeinflussten die Kunstproduktion in zahlreichen Aspekten; die Entwicklung der Neuen Medien erfolgte spät im Vergleich mit den Nachbarstaaten. Die kulturelle Infrastruktur, ein Erbe aus kommunistischen

Zeiten, war ziemlich gut entwickelt und fortschrittlicher als in den meisten osteuropäischen Ländern, wurde aber während des vergangenen Jahrzehnts vernachlässigt, was man an der heutigen Situation bereits ablesen kann.

Unsere historische Position blieb immer weiter zurück: wir wurden mehr „Osten“ als wir jemals waren, und es dauerte einige Zeit, sich an diese neue Situation zu gewöhnen. Die Reaktion darauf war ziemlich desaströs: manche feierten 1000 Jahre nationaler Geschichte zureckgehend auf das frühe Mittelalter, manche wurden durch die jüngere Vergangenheit der österreichisch-ungarischen Epoche fasziniert, manche wurden Jugo-nostalgisch, manche kämpften gerne im Krieg und manche warteten verzweifelt darauf, endlich weiterleben zu können.

Die neunziger Jahre kann man in zwei Abschnitte unterteilen: der erste zeichnete sich aus durch die Angst, die der Krieg hervorrief und erreichte ihren Höhepunkt in einer allgemeinen menschlichen und sozialen Solidarität, im zweiten wurde die Unzufriedenheit der vereinigende Faktor. Kunst hörte auf selbstbezogen zu sein und begann, sozialen Themen zu folgen, konzentriert eher auf globale als auf lokale Themen. Die interessantesten Kunstwerke waren introvertierter Ausdruck von persönlichen Problemen.

Olga ZHUK

Wissenschaftlerin, Kuratorin, Kiew

Ich werde zwei Projekte von „Artistic Investment“ vorstellen – das „Dreamcatcher“-Festival und einen ukrainisch/moldawisch/britischen Workshop zum Thema von log-Budget Videoproduktionen und nichtkommerzieller Distribution. Diese Projekte sind exemplarisch für den oben genannten Kontext und für unsere Arbeitsweise. Ich werde mich für die Wichtigkeit von gemischten Modellen von Veranstaltungen und Institutionen einsetzen, wie sie für das gegenwärtige künstlerische Umfeld in der Ukraine typisch sind. Ich teile auch die Sorgen von „Artistic Investment“ bezüglich der Notwendigkeit, ein internationales Netzwerk für Distribution und Erhalt von Kunstwerken in den Bereichen Video/Film/Neuen Medien in Osteuropa ebenso zu etablieren wie wirkungsvolle Kooperationen mit anderen Regionen auf diesem Gebiet.